



WOLFGANG KESSLER

- 1962 geboren in Hannover
 - 1982-87 HBK Braunschweig
 - 1988 Meisterschüler bei Willikens
 - 1991-92 Lehrauftrag an der HBK Braunschweig
 - 1995 Preis der Hermann-Haake-Stiftung, Stuttgart
 - 1998 Stipendium Deutsches Studienzentrum Venedig
 - 2002 Stipendium Künstlerhaus Villa Concordia Bamberg
 - 2003 Arbeitsstipendium des Landes Niedersachsen
 - 2004 Symposium Baie-St.-Paul Québec
 - 2005 Villa Romana, Florenz
- lebt und arbeitet in Detmold / Lemgo

Seit 1999 ist Kessler mit der Werkserie der „Zwischenräume“ befasst. Es sind Arbeiten, deren Physiognomie sich über die Jahre deutlich verändert hat und mit denen er immer noch nicht am Ende ist. Die gesammelten Bilder könnte man als „work in progress“ bezeichnen. Ihre sich beständig verändernde Signatur bezeugt ihre konzeptuelle Dimension. Der Ursprung der Arbeiten ist autobiographisch grundiert. Im ersten Entstehungsjahr der Bilder fuhr Kessler häufig mit der Eisenbahn. Der Blick aus dem Zugfenster und was er dort sah, ist bis heute Thema dieser Bilder.

„Zwischenräume“: Der Titel verweist zum Einen auf die besondere Beobachtungssituation des Künstlers, der, eingekapselt in dem stählernen Vehikel, von Innen nach Außen schaut und unterwegs ist im Transit zwischen zwei Orten. Der untere weiße Rand aller Werke, einer bildlosen Predella nicht unähnlich, bringt den Fensterblick Kesslers in Anschlag. Zum Anderen meint der Titel aber auch den undefinierten Raum zwischen Stadt und Land, wo Strukturen sich auflösen und unge-

nau werden. Ein Unort, der aussagekräftiger nicht sein könnte im Hinblick auf die zeitgenössische *conditio humana*.

Die ersten Bilder der „Zwischenraum“-Serie konzentrieren sich auf impressionistische, wie in einer unscharfen Fotografie wiedergegebene Landschaftseindrücke. Aber schnell ändert sich die Blickrichtung. Depots, Lagerhallen und Speicher rücken ins Bild, Lastwagen, Züge und Lokomotiven. Die Unschärfe der Bilder wird plausibel als Thematisierung von Geschwindigkeit, indes nicht als ihre Feier. Futurismus bleibt Zitat mit anderer Codierung. Man denkt an Cézannes Kommentar zu den Umbrüchen der Moderne: „Man muss sich beeilen, wenn man noch etwas sehen will. Alles verschwindet.“

Michael Stoeber



Zwischenraum (Cutter), 2010



Zwischenraum (Half), 2010